

In dem 2ten Bande der Sammlung finden wir 9) eine Beschreibung von Potosi und dessen Gebiet im J. 1787, von dem Gouverneur D. J. del Pino Manrique. Der Herausgeber bemerkt, daß es bis ihr keine authentische Geschichte dieser berühmten Stadt, deren Silbergruben die Welt bereichern, gegeben habe. Die vorliegende Geschichte geht bis zum J. 1546 zurück, und begreift auch die Beschreibung der Bezirke von Porco, Chayanta, Chichas, Lipes und Atacama, welche zur Intendantur von Potosi gehörten, die nicht weniger, als 600 span. Meilen im Umfasse umfassen. Die Bevölkerung derselben belief sich damals (1787) auf 216,871 Seelen, wovon 24,206 auf die Stadt Potosi selbst kamen, wogegen im J. 1611 die Stadt allein 150,000 Einw. zählte. Von der Entdeckung der Gruben bis zum J. 1783 hat die Ausbeute, von welcher der k. Zoll erhoben wurde, die ungeheure Summe von 820 Mill. 513,893 Piafter betragen, und man rechnet, daß fast eben so viel, unangeführt, aus den Gruben gezogen worden war. Der Luxus, welchen die Bewohner trieben, scheint eben so auschweifend gewesen zu seyn, als ihr Reichthum groß war. Die Krönung Karls V. soll ihnen 8 Mill., und die Leichenfeier, bei dem Tode Philipps III., nicht weniger, als 6 Mill. Piafter, gekostet haben. Von dem Vermögen Einzelner kann man sich daraus einen Begriff machen, daß man hört, daß die Ausstattung einer Tochter des Gen. Megia, im J. 1612, 1 Mill. Piafter betrug, und eine andere junge Dame, die Tochter des Gen. Perera, hatte, wenige Jahre zuvor, 2 Mill. 800,000 P. als Mitgift erhalten. Uebrigens wurden durch den gewaltigen Verlust von Menchenleben, welchen die Berg-Arbeit hervorbringt, nicht weniger, als 16 große Provinzen, entvölkert.

10) Geschichte von Paraguay und der Provinzen La Plata und Tucuman, von dem Jesuiten, Vater Guевара. G. war einer der au gekläresten Jesuiten und der Zuhörer Falkners (s. oben) und Doctrinators. Sein Werk über Paraguay ist sehr umfassend, und enthält eine allgemeine Beschreibung der Geschichte der Provinz La Plata, von ihrer Entdeckung bis zum J. 1621. In einem zweiten Bande hatte G. den historischen Theil dieser Geschichte, bis auf seine eigene Zeit, fortgesetzt: als indessen die Jesuiten aus Süd-Amerika vertrieben wurden, fandte der Viceröy, Bucarelli, welcher den ausdrücklichen Befehl bekommen haben soll, sich der Handschrift zu bemächtigen, diese nach Spanien: so eiferrüchtig war das Mutterland auf die Ueberdrückung derselben. Der Band, welcher nicht dieß Schicksal hatte, zerfällt in zwei Theile: in dem ersten werden die Regierungs-Verfassung, die Sitten und Gewohnheiten der indianischen Uebwohner des Landes beschrieben, und zugleich Details über die Naturgeschichte des Landes gegeben: das zweite Buch, vielleicht das werthvollere, enthält die Geschichte der verschiedenen Statthalterschaften der Spanier, aus den Jahren 1515 bis 1620. Eine spätere Hand hat eine gedrängte Notiz über die folgenden Gouverneure, bis zum letzten Viceröy, Cisneros, beigefügt, mit dem, im J. 1810, die spanische Herrschaft in diesem Theile von Süd-Amerika ein Ende nahm. 11) Die Argentina, oder die Entdeckung der Provinz La Plata, ein historisches Gedicht des Archidiacons Mart. del Barco Centenera. Dieß ist eine Nachahmung der berühmten Araucana des Grella. Der Verf. war, wie Grella, ein Augenzeuge der meisten merkwürdigen Begebenheiten, die er er-

J. Pedro J.
Angelis

in einem anderen Locale, zu einem Mittagsmahle, auf Kosten der Gesellschaft, vereinigt. Es herrschte Anstand und Freude bei diesem Mahle, welche sich besonders lebhaft ausdrückte, als diese braven Vaterlands-Vertheidiger Sr. Maj. dem Könige und dem ganzen Königl. Hause ein Lebehoch darbrachten.

Wriezen, den 6. Februar.

Auch in Wriezen fand die Jubelfeier des 3. Februars Statt. Mehrere, die vor 25 Jahren freiwillig für König und Vaterland auszogen, und in Berlin die Feier mit zu begehren behindert waren, kamen auf dem glücklichen Gedanken, sie an ihrem Wohnorte in der Weise eines Volksfestes zu veranstalten, und dazu die Stadt und Umgegend einzuladen. Die Einladung fand einen solchen Anlauf, daß ihrer sehr viele unverkennbar in der angemessensten Stimmung erschienen; als sie aber einen Saal mit daran stoßenden Zimmern militärisch decorirt fanden, und die schöne Anordnung der Feier sich entwickelte; als sie eingeleitet ward durch Vorlesung des Königl. Auftrages: „An mein Volk“; als der Toast auf des Königs Majestät, des Kronprinzen Königl. Hoheit und das ganze Königl. Haus, dem Andenken der Gebliebenen, dem deutschen Vaterlande, den Frauen, dem Landsturm, den Freiwilligen und den Anordnern der Feier ausgebracht, als für die Wittwen und Waisen der Gebliebenen gesammelt wurde, und dazwischen Vortrag von Gedichten und zweckmäßiger Gesang nach bekannten Melodien angeordnet war, so verwandelte sich die mitgebrachte patriotische Stimmung in Enthusiasmus der Königs- und Vaterlands- und Brudertiebe, und jeder freute sich, Theil genommen zu haben an einem so erhebenden Feste, das, um auch der jüngeren Welt zu genügen, mit einem Ball beschlossen ward.

Meseritz, am 3. Februar.

Auch in unserer kleinen Stadt wurde der heutige Tag, wie immer, festlich begangen. Mit Tagesanbruch weckte die Revaille die Theilnehmer der Feier, und 25 Kanonenschüsse verkündeten den festlichen Tag. Um 11 Uhr rief der Generalmarsch die alten Krieger zum frugalen Frühstück, wie sie es einst im Felde gewohnt waren, ein Schluck aus einer, aus der Campagne aufbewahrten Feld-Flasche und ein Stück Commisbrod. Um 2 Uhr versammelte sich die Gesellschaft, Freiwillige, Krieger, und Patrioten, aus allen Ständen, an einer Tafel von 60 Couverts in einem Saale, der mit der, mit Vorbeeren bekränzten Büste unfres theuren Königs, mit Waffen aller Art und mit denen aus den Kriegen 13—15, welche die Theilnehmer des Festes noch besaßen, geschmückt war. Die Tafel begann mit dem, in dem Jahre 1813 in allen Kirchen üblichen Gebete. Der Landrath des Kreises verlas den Aufruf unfres theuren Königs an sein treues Volk, vom 3. Februar 1813, dem ein Toast auf das Wohl Sr. Maj. folgte, wobei die Musik einstimmte und 25 Kanonenschüsse den Einwohnern den Wunsch der, von Liebe und Patriotismus begeisterten, Gesellschaft verkündeten. Ein Freiwilliger ging in seiner Rede bis auf das Jahr 1789 zurück, und entwickelte die politischen Verhältnisse bis auf unsere Zeit. Er zeigte, wie unser friedliebender, gerechter Monarch zuletzt durch den, dem Völkerrecht und den Verträgen Hohn sprechenden Usurpator zum Kampf auf Tod und Leben gezwungen war; bewies, was ein treues Volk, was eine National-Verwahrung vermag, schloß mit der Versicherung, daß noch heut derselbe Geist das Volk besetze, daß die Waffen von 1813 noch